Richtet nicht!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. März 1943 — 37. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 6

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

(Ev. Matthäi 7. 1 und 2).

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

Richtet nicht!

Diese ernste Ermahnung hat Jesus in der Bergpredigt gesprochen. Den Sinn dieser Ermahnung verstehen wir besser, wenn wir auch das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner lesen. Vom Pharisäer sagte Jesus: „Er stand und betete in seinem Herzen: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe." Er dachte: O, ich bin ein sehr guter Mensch. Die andern sind nicht fromm, und dieser Zöllner ist ein ganz schlechter Mensch. Er schaute mit Wohlgefallen auf sein eigenes, frommes Leben, aber mit Verachtung auf den Zöllner. Er kannte ihn vielleicht gar nicht. Aber er hat wohl gemeint: Alle Zöllner sind gleich schlecht. Diese Meinung war aber falsch. Der Pharisäer hatte keine Ahnung davon, daß in dem Herzen des Zöllners eine Umwandlung geschehen war. Der Zöllner hatte seine Sündhaftigkeit erkannt und Gott um Gnade angefleht.

Der Pharisäer hatte unfreundlich, lieblos, ungerecht den Zöllner verurteilt, verdammt, gerichtet. Richten heißt also: lieblos über einen Nebenmenschen urteilen, sich selbst über ihn erheben.

Der verachtete Zöllner wurde von Gott nicht verachtet. Gott schaute mit Wohlgefallen auf ihn, er vergab ihm seine Sünden und schenkte ihm Frieden in das Herz.

Der Pharisäer hatte die Fehler des Zöllners mit einem großen Maßstab gemessen und nichts Gutes an ihm gefunden. Da hat Gott den Pharisäer mit dem göttlichen Maßstab gemessen und auch nichts Gutes an ihm gefunden. Er blieb ohne Vergebung, ohne Frieden. Das lieblose Richten hat dem Pharisäer Schaden gebracht.

Darum sagt Jesus ernst: „Richtet nicht", d. h. urteilt nicht so lieblos, so kalt, so streng über eure Nebenmenschen, sonst wird Gott euch auch streng verurteilen. Das lieblose Richten ist ein weitverbreitetes Uebel bei den Hörenden und bei den Gehörlosen. Wie schnell verurteilen auch Gehörlose andere Leute, schimpfen über sie und sagen, sie seien böse, schlechte, falsche Leute. Beim lieblosen Richten schaut man immer nur auf die Fehler der anderen, aber die eigenen Fehler sieht man nicht. Laßt uns dabei an die Worte Jesu denken: „Wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euer himmlischer Vater euch auch nicht vergeben."

Das lieblose Richten ist eine Gefahr für unsere Seele. Es bringt Schadenfreude, Selbstüberhebung, ja Haßgefühle. Sind wir lieblos, vergeben wir nicht und erheben wir uns über die andern, so kann uns Gott wegen unserer

Lieblosigkeit auch nicht vergeben. Es ist besser, die Fehler der anderen mit Liebe zu bedecken, und lieber still zu leiden, als fortwährend über andere zu schimpfen und zu klagen.

Kommt ins reich der Liebe,
o ihr Gotteskinder,
ihr durchs Blut erlöste Sünder!
Lernt von eurem Heiland
eure Brüder lieben
und euch recht darinnen üben!
Folgt dem Herrn! Traget gern
seines Leibes Glieder,
auch die schwachen Brüder.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Tunesien.

Tunesien mit der Hauptstadt Tunis liegt am mittelländischen Meer. Ein Schiff brauchte in Friedenszeit für die Fahrt von der sizilianischen Hafenstadt Trapani nach Tunis einen Tag und eine Nacht. Tunesien ist umgeben von Algerien mit der Hauptstadt Algier, Tripolitanien mit Tripolis und der lybischen Wüste und dem Mittelmeer. Die nördlichsten Punkte Afrikas liegen in Tunesien.

Tunis liegt nicht direkt am Meer. Der Meerhafen heißt La Coletta. Etwa 15 km von Tunis entfernt liegen die Ruinen der alten, berühmten Stadt Karthago. Zur Zeit von Christi Geburt hatten die Römer dieses Gebiet erobert und die Stadt zerstört. Sie bebauten das Land mit Getreide und machten es zur Getreidekammer vom alten Rom. Heute ist Karthago eine Vorstadt von Tunis, wo die Wohnhäuser und die Villen mit den schönen Gärten der europäischen Bevölkerung stehen. Nach den Römern bewohnten Vandalen [1]), Mauren und Araber dieses Land. Die Ufer mit den vielen felsigen Schluchten und Spalten boten jahrhundertelang, fast bis in unsere Zeit, den wilden Seeräubern [2]) Versteck und Zufluchtsort.

Im Jahr 1830 erschienen französische Kriegsschiffe vor Tunis. Französisches Militär eroberte die Stadt, und seither muß eine französische Besatzung unterhalten werden. Im Jahr 1881 wurde ganz Tunesien erobert und zu einem französischen Protektorat [3]) gemacht. Die Grenzen wurden genauer festgesetzt. Straßen, Eisenbahnen, Hafenanlagen, Wasserleitungen wurden erstellt. Italiener arbeiteten daran. Die Franzosen machten die Pläne und gaben das Geld dazu.

Die Fruchtbarkeit von Nordafrika hängt von der Regenmenge und von der Bewässerung ab. [4]) Die Ausläufer des Atlasgebirges mit den felsigen Zacken und sandigen Abhängen bieten wenig Stellen, wo Pflanzen gedeihen können. Da tropft der Regen nicht leise und langsam aus den Wolken. Er fällt als heftiger Platzregen nicht in Tropfen, sondern in Schnüren auf die erhitzten, kahlen Berge nieder, die etwa 900 bis 1500 m hoch sind. Dann stürzt das Wasser in Menge über die Berghänge hinab, tiefe Rinnen und Gräben aufreißend, bis es sich zuletzt in Tümpeln sammelt und verdunstet. Fast keine Flußläufe sind da, die das Wasser sammeln. Nur ein bedeutender Fluß, der Medjerda, der in der Richtung West-Ost fließt, befruchtet durch seine Ueberschwemmungen die Ufergebiete. Dazu kommt in der Umgebung der Stadt Biserta die größte Regenmenge vor. Daher ist nördlich des genannten Flusses eine sehr fruchtbare Gegend. Da wachsen Korkeichen [5]), Olivenbäume [6]), Dattelpalmen, Getreide, süße Trauben. Auch frühe Gemüse und Kartoffeln, die wir auf den hiesigen Märkten schon im Januar kaufen konnten, gedeihen an der Küste von Nordafrika. Hier ist der Winter die fruchtbare Zeit. Aber der Temperatur-Unterschied zwischen Tag und Nacht ist sehr groß. Er beträgt bis zu 30 Grad. Bei Tag wird das Gestein durch die Sonne sehr stark erhitzt und in der Nacht wieder stark abgekühlt. Deshalb sieht man viele Steine mit Spalten. Mit der Zeit zerfallen sie zu Sand. Sand und Steine befinden sich stets in rieselnder Bewegung.

Ein großer Teil von Tunesien ist entweder Steppe (mit hohem Gras, Halfa, bewachsenes Land) oder mit gelbem Sand bedeckte Wüste. Bei künstlicher Bewässerung gedeihen Pflanzungen von Olivenbäumen und Dattelpalmen,

[1]) Alter Volksstamm.

[2]) Diese gefährdeten die Handelsschiffahrt.

[3]) Die einheimischen Fürsten blieben bestehen, aber sie durften keine besonderen Verträge eingehen.

[4]) In Nordafrika fällt bloß der zehnte Teil der Regenmenge wie durchschnittlich in der Schweiz.

[5]) Aus der Rinde dieser Eiche werden unsere Korkzapfen zu den Flaschen hergestellt.

[6]) Aus den Früchten, den Oliven, wird das gute Olivenöl für Salat und zum Kochen gewonnen.